

**Kongress des Bundesverbands Theater in Schulen e.V.
Hamburg, 23. und 24.03.2012**

Protokoll von Boris Simons, Lehrgang LI, 2010-2012

1. Besuch des Fachforums

"Nachhaltigkeit von Kultureller Bildung in der Schule: Theaterunterricht in der Sek. I und Kooperationsprojekte mit Künstlern" Ania Michaelis

(1. Durchführung: Freitag, 23.03.12, 15:30-17:00 Uhr)

Zu Beginn erfolgt eine Vorstellungsrunde ("Wer bin ich?" und "Warum nehme ich an diesem Forum teil?"), in der vor allem klar wird, dass das Interesse der meisten Teilnehmer darin liegt, mehr über die Kooperation mit Künstlern an Schule zu erfahren. Zudem versprechen sich die meisten eine fachliche Fundierung dieser Kooperationen.

Im Anschluss verliest die Berliner Regisseurin und Leiterin des Theaters o.N., Anna Michaelis, ein Skript, das ihre Theaterarbeit mit Schülern eines 'sozial schwierigen' Berliner Bezirks (Hellersdorf) beschreibt. Dabei geht es um zwei Projekte. Eines in einer Grundschule in Berlin-Hellersdorf, in die Künstler (Regie, Schauspieler, Bühnenbild) als Externe mit Schülern Theater machten. Das zweite betrifft eine Theaterproduktion mit Schülern im Theater o.N. selbst.

Ziel der Arbeit mit den Schülern war, an deren Lebensrealität anzuknüpfen bzw. diese Lebensrealität zu theatralisieren.

Dieses (ca. 50-minütige) Skript wird von Anna Michaelis über Sven zur Verfügung gestellt!

Die nachfolgende Diskussion gestaltete sich als Austausch von Erfahrungen und Möglichkeit, problematisierende Fragen zum Thema Künstler im Theaterunterricht zu formulieren .

So sahen einige Teilnehmer das Problem der Nachhaltigkeit in der Arbeit von Künstlern im Theaterunterricht. Durch die Projektartigkeit der jeweiligen Produktionen von externen Künstlern, deren Projektförderung auslaufen, wird eine Kontinuität und somit die nötige Nachhaltigkeit von Theaterunterricht unterminiert. Dabei sei ein großer Lernprozess durch die Projektform anzunehmen!

Die Frage, die sich daraus ergab lautete: Wie lassen sich die Erkenntnisse aus den kooperierenden Theaterprojekten in den Schulen durch die Künstler einbringen?

Wie ließen sich, im Weiteren, starke Kooperationen zwischen Künstlern und Schulen installieren?

Und: Wie lässt sich dies politisch anstoßen? Zudem: Welche Haltung seitens der Lehrer wäre hier sinnvoll? Und: Welche Möglichkeiten ergäben sich daraus?

Eine Möglichkeit sieht Anna Michaelis im Kontakt zwischen Lehrern und Künstlern. Voraussetzung hierfür sieht sie im Zeitaufbringen füreinander. Zudem gelte es, die gegenseitigen Hemmschwellen

abzubauen. Ein Teilnehmer unterstützt dies - und spricht sich für Nachhaltigkeit in der Arbeit mit Künstlern aus. Durch seine Erfahrung mit der Kooperation mit einem argentinischen Künstler, der langfristig Workshops in der Schule des Forum-Teilnehmers anbietet, der durch seine "andere Art" des Zugangs auf Unterricht sehr beliebt ist und das Schulleben nachhaltig bereichert.

Hieraus ergibt sich ein erster Vorschlag für die Strukturierung der Zusammenarbeit zwischen Künstlern und Schule. Eine mögliche Struktur, so ein Teilnehmer, könnte es sein, die Theaterklassen in einem kooperierenden Theater drei Stunden wöchentlich zu unterrichten. Eine Kultivierung dieser Struktur würde den gewünschte Kooperation mit Nachhaltigkeit erbringen.

Dies ergänzt ein anderer Teilnehmer, indem er für individuelle Lösungen plädierte, in denen Schulen, ortsgebunden, mit Theatern in ihrer Nähe kooperieren sollten, jedoch ohne eine verbindliche Zeitschiene einzurichten. Viele waren an dieser Stelle einig, dass eine Kooperation mit Künstlern nicht bloß eine Bereicherung sein kann, sondern auch - im idealen Fall - eine Entlastung der Lehrer darstellen kann, so z.B. die Organisation des jeweiligen Projekts betreffend.

Eine weitere, letzte Frage bezieht sich in dieser Runde auf die Rolle der Künstler in der Schule. Wie lässt sich, so wird gefragt, ein Scheitern von Künstlern an Schule vermeiden? Wie gelingt eine Integration in das schulische Leben?

Ein Teilnehmer, der die Erfahrung als ehemaliger Schauspieler - und mittlerweile Lehrer - gemacht hat, berichtet von seinen anfangs schlechten Erfahrungen mit der Perspektive der Lehrer auf externe Künstler in der Schule. Seiner Erfahrung nach habe man als Externer keinen Zugang, würde eher ausgeschlossen, das Lehrerzimmer sei für externe Künstler "hermetisch verriegelt".

Zusammenfassend und abschließend wurde die freie und häufigere Kommunikation zwischen Lehrern und Künstlern als Lösung angesehen, die durch eine kontinuierliche Arbeit - das Einbeziehen der Künstler - erreicht werden könne.